

**FREUNDSCHAFT – Nr. 1 – S. 6-7 – Abiturvorbereitung – Hörverstehen B1 – Dana Hrušková**

Moderatorin  
Isabel Lucas

**Moderatorin: Heute dürfen wir im Studio Isabel Lucas, eine junge Schweizerin und erfolgreiche Hollywood-Export-Schauspielerin begrüßen. Guten Tag.**

**Isabel Lucas:** Guten Tag.

**Im neuen Götterfilm „Immortals“ spielen Sie Pallas Athene, die Tochter von Zeus. Pallas Athene ist die Göttin der Weisheit, des Muts und der Stärke. Liegt Ihnen diese Rolle?**

(Lacht) Gar nicht. Meine Mutter hat mir als Kind immer die griechischen Mythen vorgelesen, als „Guet-Nacht-Gschichtli“ sozusagen. Mit Athene habe ich mich immer am wenigsten identifizieren können.

**Warum?**

Wahrscheinlich weil sie eine Geschäftsfrau ist. Mir war ihre Rationalität immer etwas fremd. Ich bin sehr feinfühlig, sensibel und emotional. Deshalb war es für mich eine Herausforderung, jemanden wie Athene zu spielen.

**Das kann aber auch therapeutisch sein.**

Sehr sogar. Wann immer du neues Territorium betrittst, kann das sehr reinigend sein. Ich lerne mich dabei auf eine ganz neue Art kennen – wenn Sie verstehen, was ich meine.

**Ihr Vater ist Australier, Ihre Mutter Luzernerin. Hat sie Ihnen neben den griechischen Mythen auch schweizerische Geschichten erzählt?**

Viele sogar. Schweizerdeutsch ist die erste Sprache, die ich gelernt habe. Wir haben sechs Jahre lang vorwiegend in der Schweiz gelebt und die Schweiz, meine Großmutter und den Großvater auch nach unserem Umzug nach Australien regelmäßig besucht.

**Sind Sie in der Schweiz zur Schule gegangen?**

Ja, in die zweite Klasse und dann noch einmal für ein halbes Jahr in die dritte in der Sekundarschule in Horw.

**Da waren Sie ja schon ein Teenager. Wie war es denn?**

Ich war 15 Jahre alt, und damals wurde mir sehr bewusst, dass mein Schweizerdeutsch nicht so gut war wie das der anderen Kinder. Mein Vokabular war begrenzt. Deshalb war ich etwas scheu. Aber rückblickend war es gut. Das Drücken der Schulbank in der Schweiz hat meinen Horizont erweitert.

**Mit 15 ist man sich seiner selbst schon sehr bewusst. Wie fanden Sie denn die Schweizer Teenager?**

Viel anständiger als die Australier. Die Kids in der Schweiz haben viel Respekt vor ihren Eltern und Lehrern, was ich gut finde. In Australien sind die Jugendlichen viel frecher und rebellieren mehr. Es ist Teil ihrer Kultur und ihres Humors. In der Schweiz ist alles viel respektvoller.

### **Die Schweizer haben also keinen Humor?**

Es ist eine andere Art von Humor. Wenn ich mir mit meiner Schweizer Familie australische Komödien anschau, wird mir schon bewusst, dass es etwas länger dauert, bis sie den Humor verstehen. Das ist aber kulturell bedingt. Die Schweizer haben einen großartigen, aber sehr speziellen Humor. Sie lieben es, Witze zu erzählen. Meine Mutter erzählt ständig Witze, aber es ist vor allem sie, die sich dann vor Lachen kaum halten kann.

### **Haben Sie sich je zwischen den Kulturen hin- und hergerissen gefühlt?**

Vielleicht ein wenig in der Schule, als meine schriftlichen Deutschkenntnisse nicht gut genug waren, oder in der Französischstunde.

### **Man hat Sie in den Französischunterricht geschickt?**

Ich ging in alle Klassen, die meine Mitschüler besucht haben. Nicht weil man mich schickte, sondern weil ich die Gelegenheit dazu hatte. Aber meine multikulturelle Erziehung hat mir nur Vorteile gebracht. Ich fühle mich in der Schweiz stark verwurzelt. Etwas, das meine Freunde – die afrikanischer Abstammung sind und als Kinder nie in die Heimat fahren – nicht haben. Ich fühle, als hätte ich eine Art Eigentumsrecht an der Schweiz, und das macht mich glücklich.

### **Sie leben seit ein paar Jahren in Los Angeles. Fühlen Sie sich da wohl?**

Ich würde sagen, ich habe mich an das Leben in Los Angeles gewöhnt. Aber ich will wieder nach Australien zurück.

### **Weshalb?**

Ich mag das Leben dort viel mehr. In Australien bin ich zu Hause. Es ist für mich nicht mehr nötig, ständig in Los Angeles zu leben. Ich kann jeweils für einen Monat einfliegen. Pendeln sozusagen.

### **Hat Ihr Freund, der Musiker Angus Stone, der in Australien lebt, vielleicht etwas damit zu tun?**

Schön möglich (lacht).

### **Sie und die Männer an Ihrer Seite wie Adrian Grenier, Jared Leto oder Shia LaBeouf sind seit Jahren immer wieder Thema der Paparazzi. Wie gehen Sie damit um?**

Ich habe viele Freunde, die Männer sind. Gute Freunde, große Brüder, was auch immer. Ich bin dankbar dafür, dass die ein Auge auf mich haben, und es macht mich traurig, dass in Hollywood platonische Beziehungen zwischen Männern und Frauen nicht existieren können. Aber nur weil wir in Los Angeles leben, müssen wir kein oberflächliches Leben führen. Es gibt viele kreative Leute hier. Es ist eine Stadt der Gegensätze, der Extreme. Das ist ja gerade das Gute an Los Angeles.

### **Sie haben soeben das Remake eines belgischen Films „The Loft“ fertig gedreht. Haben Sie vor, öfter in Europa zu filmen?**

Das würde ich gerne. Ich lerne Französisch, damit ich hoffentlich später mal in Frankreich drehen kann.

### **Außer ins Kino zu gehen – was machen Sie sonst in der Schweiz?**

Meine Großmutter ist das Wichtigste. Sie ist so süß ... Ich weiß, jeder sagt das über seine Großmutter. Ich helfe ihr jeweils beim Äpfelflücken, denn sie macht das beste Apfelmus. Ich gehe zur „Ufshötti“, das ist ein künstlicher Strand in Luzern am Vierwaldstättersee. Wir spazieren in der „Biregg“ oder bummeln durch die Luzerner Altstadt.

### **Und was ist typisch schweizerisch an Ihnen?**

Ich bin gut im Organisieren und immer pünktlich. Das habe ich von meiner Mutter. Und ich führe ständig Tagebuch, seit ich sieben Jahre alt bin. Vielleicht ist das etwas typisch Schweizerisches – alles festzuhalten.

(bearbeitet nach <http://www.blick.ch>)